

Gustav Robert Kirchhof par le jeune Max Planck. Avec un autre ami, Werner Siemens, il fonde la »Physikalisch-technische Reichsanstalt«, dont lui-même est nommé président le 28 mars 1887, et qui représente le sommet de sa carrière. Dans cette fondation travaillent sous sa direction 50 personnes – pour la plupart des chercheurs – qui effectuent des expérimentations par petits groupes de 2 à 4, en dehors du circuit universitaire. L'institut fut assez critiqué par les politiciens estimant son budget beaucoup trop élevé, aussi bien pour sa création que pour son fonctionnement, mais imité, avec la même structure, en Russie, en Angleterre, aux États-Unis et en France. A l'instar de Alexandre von Humboldt, Helmholtz contribua à la vulgarisation des sciences physiques et naturelles par des conférences. Il créa et perfectionna des instruments importants pour le diagnostic ophtalmologique du cristallin et du fond d'œil, le spectromètre pour le mélange des couleurs. Il s'intéressa aussi aux mathématiques, ses recherches ont été observées avec attention et représentent une contribution fertile et importante pour la géométrie de base moderne.

Une bibliographie abondante présente pour chaque article, ainsi qu'un résumé en anglais de chacune des contributions permet au lecteur intéressé d'approfondir facilement ses connaissances. Un index nominum à la fin du livre facilite la recherche concernant les chercheurs qu'Helmholtz a rencontrés dans sa vie. Les articles suivent la carrière de ce grand physicien allemand du XIX<sup>e</sup> siècle, et malgré les aspects scientifiques et techniques, la dimension humaine du savant n'est pas non plus négligée dans l'ouvrage.

Christine Maria GRAFINGER, Rom

Felicia GORDON, Máire CROSS, *Early French Feminisms, 1830–1940. A Passion for Liberty*, Cheltenham (Edward Elgar) 1996, VII–287 S.

Sie begründet die Arbeiter(innen)bewegung und damit den internationalen Sozialismus. Er folgt mit seiner »Internationalen« erst nach. Wenn jedoch ein Mann und eine Frau dasselbe tun ... fällt sie dem historischen Vergessen anheim, derweil der Ruhm ihm gehört. So kennt denn heute jede(r) Karl Marx, aber kaum eine(r) Flora Tristan. Diesem Vergessen entgegenwirken will die vorliegende Studie. Insgesamt werden fünf Aktivistinnen biographisch und im sozialgeschichtlichen Kontext vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen sowohl ihre politischen Schriften als auch Autobiographisches. Weil persönliche Bewältigungsstrategien die politischen Forderungen bedingen – und umgekehrt –, definieren Felicia Gordon und Máire Cross das Schreiben ihrer Protagonistinnen als Brücke zwischen Öffentlichkeit und Privatheit.

Die Frühphase (1830–1850) des Feminismus und Sozialismus wird noch von der Französischen Revolution (1789) inspiriert: Zwar bleibt sie unvollendet, läßt aber an eine »neue Gesellschaftsordnung« mit bürgerlichen Rechten auch für Frauen glauben. Die Revolutionen von 1830 sowie 1848, aus denen die Juli-Monarchie und die Zweite Republik (1848–1852) resultieren, bedeuten neben Euphorie eine (relative) staatliche Toleranz. Es kann sich eine Schriftkultur der politischen Opposition entwickeln und – trotz verstärkter Zensur seit 1835 – etablieren. In dieser publizistischen Öffentlichkeit bewegen sich die Aktivistinnen Flora Tristan (1803–1844), Pauline Roland (1805–1852) und Jeanne Derois (1805–1894). Sie alle drei erheben ihre Stimme für die eigene Klasse und ihr Geschlecht, beeinflusst werden sie dabei auch von persönlichen Erfahrungen. Am deutlichsten zeigt sich das bei Flora Tristan. Ihre illegitime Geburt und der frühe Tod des Vaters, eines peruianischen Adligen, bestimmen Kindheit und Jugend durch Zurücksetzung sowie Geldknappheit. Mit 15 Jahren arbeitet sie in einer lithographischen Anstalt. 1821 erfolgt die Heirat mit dem Arbeitgeber. Drei Kinder werden geboren. 1832 trennt sich Flora Tristan von ihrem Mann, die Gesetzeslage macht eine Scheidung jedoch unmöglich. Sie reist nach Peru, wird aber von der Familie des Vaters nicht anerkannt. Zurück in Paris setzt sie ihre (Reise-)

Erfahrungen in eine schriftstellerische Tätigkeit um; die Kritik an der peruanischen Gesellschaftsordnung läßt sie darüber hinaus politisch aktiv werden. Privat bahnt sich eine Katastrophe an: Der Ehemann wird wegen sexuellen Mißbrauchs der Tochter zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Wieder auf freiem Fuß unternimmt er einen Mordversuch gegen seine Frau – und wird nun zu lebenslanger Haft verurteilt. Flora Tristan sieht den Zusammenhang ausbeuterischer Strukturen sowohl in der Ehe als auch im Kapitalismus und verbindet folgerichtig sozialistische mit feministischen Forderungen. Sie kämpft für das Recht der Frau auf Arbeit, das Recht auf Scheidung und die Abschaffung der Todesstrafe. Sie lebt und arbeitet in Paris sowie London für den solidarischen Zusammenschluß der Arbeiterschaft. Daß ihre Schriften Vorbildcharakter bekommen, erfährt Flora Tristan nicht mehr. Bereits 1844 stirbt sie mit nur 41 Jahren an Erschöpfung. Dagegen erleben Jeanne Deroin und Pauline Roland die Revolution von 1848 als Aktivistinnen. Beide stammen aus bescheidenen Verhältnissen und werden von den Saint Simonisten beeinflusst. Gleichfalls beide sind als Lehrerinnen und Journalistinnen tätig. Sie agieren für das Frauenwahlrecht: Deroin läßt sich als erste Frau für die Wahlen aufstellen, jedoch wird ihre Kandidatur für verfassungswidrig erklärt. 1850 erfolgt die Verhaftung und Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis. Nach der Entlassung organisiert Jeanne Deroin Hilfe für politische Gefangene. Vor einer erneuten Verhaftung flieht sie 1852 ins Londoner Exil. Pauline Roland dagegen wird 1852 zum zweiten Mal verhaftet und für 5 Monate nach Algerien deportiert. Wenige Tage nach der Rückkehr stirbt sie an den Folgen dieser Inhaftierung.

Erst nach 1871 kann im Frankreich der Dritten Republik eine zweite Phase feministischer und sozialistischer Tätigkeit einsetzen. Madeleine Pelletier (1874–1939) und Hélène Brion (1882–1962) sind Freundinnen, militante Feministinnen und Sozialistinnen sowie Pazifistinnen. Die Ärztin Pelletier fordert in ihren theoretischen Schriften nicht nur die ökonomische Unabhängigkeit der Frauen und deren Wahlrecht, sondern das Recht auf Abtreibung und sexuelle Selbstbestimmung. Die Lehrerin Brion wird hauptsächlich durch ihre Verhaftung 1917 wegen Pazifismus und Defätismus bekannt. Gegen den Versuch, sie in die Psychiatrie zu stecken, wehrt sie sich erfolgreich. Als einzige der fünf Aktivistinnen kann sie noch das Wahlrecht ausüben, das den Französisinnen erstmalig 1945 zugestanden wird.

Am Ende des Buches habe ich nicht nur mutige Frauen mit individueller Biographie kennengelernt. Gleichzeitig werden Strukturen historischen Vergessens aufgezeigt, die den (männlich definierten) Außenseiterinnen allzu leicht ihre Bedeutung absprechen. Felicia Gordon und Máire Cross argumentieren dagegen – und überzeugen: Das Wissen um eine Frau wie Flora Tristan kann nur eine Bereicherung sein.

Beatrix PIEZONKA, Frankfurt

Axel KÖRNER, *Das Lied von einer anderen Welt. Kulturelle Praxis im französischen und deutschen Arbeitermilieu 1840–1890*, Frankfurt (Campus) 1997, 398 p. (Historische Studien, 22).

Contrairement à ce que le titre de l'ouvrage pourrait laisser croire, sa thématique n'est ni l'histoire des chansons d'ouvriers ou goguettes françaises, ni celle du mouvement des poètes-ouvriers en Allemagne. C'est plus exactement l'histoire des pratiques culturelles dans les milieux populaires du républicanisme social en France et de la social-démocratie allemande; l'histoire des souvenirs, des espoirs et de l'imaginaire, des mentalités et des rêves d'avenir, de leur représentation culturelle et artistique dans un milieu social déterminé.

Le concept de milieu social politiquement défini facilite le travail, car il englobe également des personnes marquées moins par leur militantisme dans un mouvement politique que par leur socialisation plus large: la famille, le voisinage, les lieux de vie et de travail. Fonction-